Die Treue!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **3 (1935)**

Heft 16

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-567030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

III. Jahrgang - Nr. 16 20. August 1935 Einzelnummer 50 Cts.

Durch Licht zur Freiheit!

Schweizerisches

Durch Kampf zum Sieg

Freundschafts-Banner

Verbandsorgan der „Schweiz. Liga für Menschenrechte", vormals „S.Fr.-V."
Korrespondenz-Adresse für Redaktion und Verlag: Postfach 121, Helvetiapost, Zürich 4

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats — Redaktionsschluß je 3 Tage vorher — Postcheckkonto VIII 21.560
Abonnementspreis (muß vorausbezahlt werden): 1/4 jährl. Fr. 2.60, 1/2 jährl. Fr. 4.80, jährl. Fr. 9.50 exklusive Porto

DIE TREUE!

Die Treue ist so selten, so selten wie das Glück;
Du findest in tausend Welten nur hin und her ein Stück.
Sie liegt nicht auf den Gassen, umworben und umstellt,
Sie geht oft ganz verlassen — verlassen durch die Welt.

Oft trägt sie harte Schwielen und nur ein rauhes Hemd;
Sie gibt sich nicht zum Spielen, bleibt unerkannt und fremd,
Geht oft einher in Fetzen, sucht weder Prunk noch Tand,
Doch wenn Dich Buben hetzen, weint sie mit Dir durchs Land.

Du gehst an ihr vorüber und kannst sie nicht versteh'n,
Die andern sind Dir lieber, die mit Dir tanzen geh'n.
Doch kommt des Lebens Reue und sehnst Du Dich nach Ruh',
Dann denkst Du an die Treue, mein Freund, und weinst dazu.

Kurt.

Briefe:

„Der Leser hat das Wort" — er hat es auch benützt, um sich zu den Freundschafts-Inseraten zu äußern. Ich bin seinen Ausführungen in allen Nummern gefolgt und manchem guten Gedanken begegnet. Es sind auch andere, weniger glückliche Aeußerungen gefallen, die im Interesse unseres Ansehens wohl besser unterblieben wären — vielleicht wird die Schriftleitung das nächste Mal allzu brutal oberflächliche Stellen von sich aus unterdrücken .

Nun ertappe ich mich bereits beim Kritisieren und wollte doch eigentlich etwas Neues, Selbständiges schreiben, zu dem mich die Anregung über die „Freundschafts-Inserate" zu sprechen, ermutigt hat.

Der Zufall hat mir vor kurzem einen Aufsatz in die Hände gespielt, der sich sehr wohl an die Aussprache über diese Inserate reihen kann, denn er enthält eine weise Aufmunterung, die vielleicht manchen spätern Inserenten vor Enttäuschungen bewahren kann. Der Verfasser des Aufsatzes spricht über das „Briefe schreiben" und beschließt seine Arbeit mit den gütigen und klugen Worten:

„Und die, die Ihr Euch kennen lernen wollt,
seht Euch nicht zu früh, schreibt Euch Briefe.
Erst wenn Ihr den Weg bereitet habt, wenn
Ihr die Hintergründe versteht, trefft Euch,
nicht eher!"

Wer wollte diesem vernünftigen Rate nicht Folge leisten? Wen berühren diese Worte inniger, als eben die Verbindungen, die sich aus den Freundschafts-Inseraten ergeben sollen?

Wir suchen einen Gefährten, der uns Freund für viele Jahre, ja vielleicht fürs Leben werden kann. Sollen wir nun allein auf eine Photo hin und ein paar Worte, die dieselbe begleiten, mit einem unbekannten in persönlichen Verkehr treten? Ich glaube nicht. Ganz abgesehen von dem eher peinlichen Verlauf, den eine so unvorbereitete Begegnung nehmen müßte, wird sie nur selten die Grundlage zu einer dauernden und wertvollen Verbindung werden können. Denn für eine solche ist eine genauere Kenntnis des Partners notwendig, nur diese erspart uns allzu herbe Enttäuschungen. Es ist wohl nichts dem Ziele des „Sich kennen lernens" förderlicher als ein gegenseitig aufrichtiger Briefwechsel, der alle Fragen berühren darf. Es fällt uns unendlich schwer mit einem Menschen mündlich Aussprache über unser eigenstes, innerstes „Ich" zu pflegen — beim Schreiben schwindet diese Hemmung. Wir sehen den Gefährten aus der Entfernung, in der ihn unsere Gedanken im Momente des Schreibens suchen, als den guten, unseres Vertrauens würdigen Menschen, dem wir uns öffnen dürfen, weil er uns versteht. Und weil wir den fernen Freund mit all dem Guten schmücken, das unser Idealbild trägt, vermögen wir unser Innerstes zu offenbaren, können wir Saiten anschlagen, die zu empfindlich sind für Rede und Gegenrede.

Ist unser Briefpartner edel, so wird ihn das Vertrauen, das er aus unseren Zeilen liest, beglücken; er wird der Offenbarung unseres Wesens, dem er ja sein eigenes beigesellen möchte, mit offenem Herzen folgen und sich freuen, wenn er Gemeinsames findet oder Züge entdeckt, die er schätzt und liebt. Auf diese Weise beginnen Fäden zu weben, die zum festen